

lohnungen oder Begnadigungen; „eines Fürsten Feder muß da niemals träge sein!“ pflegte er zu sagen. Aber die Begnadigungen der Schlechten waren oft das Unglück der Rechtsschaffenen. Er machte artige Verse, man hat deren noch einen ganzen Band; er war ein geschickter Maler, versäumte aber darüber seine wichtigern Fürstenpflichten. Er saß eben und malte ein Rebhuhn, als man ihm die Botschaft hinterbrachte, sein Königreich Neapel wäre verloren; er zuckte die Achseln und — malte ruhig weiter. Bei den Celestinern zu Avignon zeigte man noch vor der Revolution ein Gemälde von seiner Kunst. Es war das Bild einer seiner Geliebten. Aber so wie dieser fürstliche Künstler hat wohl noch keiner seine angebetete Schöne dargestellt und verewigt. Sie ist im Begriff, aus dem Sarge hervorzusteigen; ihr Leichnam ist verweset, ihr Fleisch von Würmern zerfressen, die Knochen stehen ekelhaft hervor.

Ein Gastmahl seltener Art.

Aller Luxus der heutigen Welt reicht zuletzt doch nicht an den Luxus der Römer zur Zeit ihres Sittenverfalls. Man vernimmt dergleichen noch etwa, wie ein morgenländisches Feenmärchen, und staunt über die glänzenden Rasereien.

Kaiser Verus, so erzählt uns Julius Capitolinus, wollte auch einmal ein glänzendes Abendessen geben. Er lud nur zwölf Personen ein, ganz nach der Römersitte und Sprichwort jener Zeit: „Sieben Gäste machen ein Gastmahl, neun aber eine lärmende Gesellschaft.“

Quinque advocavi: sex enim convivium
Cum rege justem: si super convivium est.

Ausonius.

Dies Abendessen kostete trotz dem dennoch über 360,000 Gulden unsers Geldes. Ich weiß nicht, womit der kaiserliche Amphitruon seine Gäste bewirthete; aber es wird gewiß nicht geringer gewesen sein, als was den Gästen auch nebenbei zufiel.

Denn jeder bekam den Vorschneider, so wie den schönen Knaben, welcher ihn bei Tafel bedient hatte, sogar die Schlüssel, auf welchen ihm die Speisen vorgelegt waren, zum Geschenk. Außerdem ward ihm von jeder Art zahmer und wilder Thiere und Vögel, von denen er gekostet hatte, ein lebendiges Exemplar nach Hause geschickt; denn hier hatte er von manchem genossen, was er in seinem Leben nicht mit Augen gesehen. So oft getrunken wurde, gab man frische Becher von alexandrinischem Kristall, oder auch einen goldenen oder silbernen, von edeln Steinen strahlenden Pokal. Die Salbengefäße waren alle von reinem Golde; die Blumenkränze der Gäste aus Blüthen anderer Jahreszeiten, von Goldbändern umwunden. Die Nacht hindurch ward mit Würfeln gespielt, und als man endlich am hellen Morgen heimtaumeln wollte, bekam jeder beim Abschiede einen Prachtwagen, sammt Kutscher und Maulthieren, deren Geschirr von Silber war, mit allem Zugehör.

Der edle Marc Aurel seufzte freilich über seinen ungezogenen Mitregenten; aber all seine Philosophie schlug bei diesem nichts an. Während die Legionen niedergehauen, die Provinzen des Orients verwüstet wurden, ging Verus auf Lustpartien, oder suchte, wenn er sich den Wagen überladen hatte, über das menschliche Glend. Er hatte auch die Ehre, bei solchem Anlasse in seiner Kutsche vom Schlage gerührt zu werden und daran zu sterben.